

Wsbblatt 16.9.15

Sie sind so frei!

Nicht-staatliche Schulen bei „Hamburgs größtem Klassenzimmer im Freien“ vorm Rathaus

HAMBURG Die Wichern-Schule des Rauhen Hauses gehört dazu, ebenso wie die Rudolf-Steiner-Schulen, die Bugenhagen-Schule oder die 21 katholischen Schulen: Sie und weitere sind Hamburgs freie Schulen. Frei bedeutet in diesem Fall nicht-staatlich. Erstmals stellen sich die Schulen aus der Arbeitsgemeinschaft freier Schulen (AGFS) in Hamburg bei einer großen Veranstaltung vor: am 18. September von 11 Uhr bis 12.30 Uhr auf dem Rathausmarkt. Mit Hamburgs „größtem Klassenzimmer im Freien“ machen rund 2.000 Schülerinnen und Schüler dabei auf sich und „ihre“ Schulen aufmerksam. „Lehrerin“ für das bunte „Unterrichtsprogramm“ ist NDR-Moderatorin Birgit Hasselbusch.



Zehn Prozent der Hamburger Kinder besuchen nicht-staatliche Schulen
Foto: M. John/wb

Bildungsalternative

Die Zahlen sind beeindruckend, doch wenig bekannt: 20.125 Kinder und Jugendliche besuchen in Hamburg eine allgemeinbildende Schule in freier Trägerschaft. Zum Vergleich: An den staatlichen Schulen sind es 188.818 (Stand Schuljahr 2014/2015). Insgesamt gibt es 75 freie und 339 staatliche Schulen in der Hansestadt. Beim Aktionstag, der am 18. September zeitgleich in zehn Bundesländern stattfindet, wollen die Freien „mehr Bewusstsein für diese Bildungsalternative schaffen“, so Volker

HAMBURG

Reitstätter, AGFS-Sprecher und Geschäftsführer des Katholischen Schulverbandes Hamburg. In Hamburg sind die freien Schulen nicht mehr wegzudenken. Von der Stadt werden sie mit 85 Prozent der staatlichen Schülerjahreskosten unterstützt, nicht jedoch bei den Gebäudekosten. „Eine Schiefelage“, kritisiert Reitstätter, zumal die freien Schulen inhaltlich und in der Ausstattung von der Mensa bis

zur Turnhalle ein attraktiveres Angebot vorweisen sollen wie die staatlichen Schulen. Die seit 2002 unverändert angesetzte

Miete von sieben Euro pro Quadratmeter sei nicht annähernd ausreichend, um Instandhaltungen und Modernisierungen

durchzuführen. De facto betrage die Miete heute mehr als elf Euro.

Flüchtlinge als Schüler

Die Katholischen Schulen beraten mit Caritas und Erzbistum, wie Flüchtlingskindern geholfen werden kann. Laut Schuldezernent Erhard Porten geht es dabei um „nachhaltige und bedarfsorientierte Unterstützung“. Die Art des Glaubens stehe dabei nicht im Vordergrund, sondern „dass da Menschen in Not sind“. Schon jetzt würden muslimische Kinder syrischer Abstammung

in katholischen Schulen unterrichtet. Porten: „Vormittags sind sie in einer wertorientierten Bildungseinrichtung, nachmittags leben sie muslimischen Glauben in der Familie.“ Kinder, die kaum oder kein Deutsch sprechen, gehen in Hamburg in internationale Vorbereitungsklassen (IVK). Wer nicht in lateinischer Schrift alphabetisiert ist, erlernt dies in einer Basisklasse. (wb)

Kinder aller Schichten
Der gern angeführte Vorwurf, Privatschulen seien elitär, weist Verbandssprecher Reitstätter zurück: Insbesondere in Hamburg sei das nicht der Fall, die Schüler kämen aus allen Schichten. Das Schulgeld an katholischen Schulen liegt je nach Eltern-Einkommen bei 5 bis 60 Euro (Grundschulen), bei den Waldorfschulen bei durchschnittlich 135 Euro pro Monat. Reduzierungen bis zu einem Freiplatz sind möglich. (sta)

Erster „Tag der Freien Schulen“ in Hamburg

HAMBURG :: Mehr als 2000 Schüler haben am Freitag den ersten „Tag der Freien Schulen“ auf dem Rathausmarkt gefeiert – mit Musik und einem von NDR-Moderatorin Birgit Hasselbusch moderierten Bühnenprogramm.

„Wir wollen mit diesem Tag die Größe des Schulsystems und die Vielfalt der Schulträger deutlich machen“, sagte Volker Reitstätter, Geschäftsführer des Katholischen Schulverbands und Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Freier Schulen in Hamburg (AGFS). In Hamburg besuchen 20.215 Kinder und Jugendliche eine der 75 Schulen in freier Trägerschaft, das ist ein Anteil von 10,7 Prozent an der Gesamtschülerschaft. Die freien Schulen seien ein vom Staat erwünschtes Angebot, eine bildungspolitische Alternative, sagte Reitstätter. Es sei wichtig, dass die Politik das anerkenne und die Schulen entsprechend finanziell ausstatte.

„85 Prozent der Kosten eines Schülers an einer staatlichen Schule bekommen wir von der Stadt erstattet“, rechnete Reitstätter vor. Bei den Gebäudekosten beteilige sich die Stadt jedoch anteilig zu wenig. Diese seien seit 2002 nicht mehr angepasst worden. Um neben den nötigen Instandhaltungsarbeiten auch noch ein Modernisierungsprogramm zu finanzieren, reiche die Unterstützung durch die Stadt nicht mehr aus.

Außerdem forderte die AGFS eine freie Schulwahl in der Metropolregion Hamburg. So sollen auch Schüler aus den Nachbarländern Schulen in der Hansestadt ohne Einschränkungen besuchen dürfen. (hppf)

HHA 19.9.15

Freie Schulen fordern mehr Geld

Senat soll die Mietzuschüsse an aktuelle Kosten anpassen

Die freien Schulen in Hamburg haben am Freitag mit einem Aktionstag auf dem Rathausmarkt auf ihre Situation aufmerksam gemacht. Rund 20.000 Schüler besuchen in Hamburg eine der konfessionellen oder alternativpädagogischen Schulen, die damit etwa zehn Prozent der Hamburger Schüler ausmachen.

Die Schulen sind zwar staatlich anerkannt, werden jedoch nach anderen Grundsätzen behandelt als die staatlichen Schulen der Stadt. Und diese Unterschiede in ihrer Behandlung würden entgegen der gesetzlichen Bestimmungen immer größer, kritisierte die Arbeitsgemeinschaft Freier Schulen (AGFS), die den Aktionstag auch dazu nutzte, Forderungen an Schulsenator Ties Rabe (SPD) und die gesamte Hamburger Politik zu formulieren.

Einer der Kritikpunkte ist die aus Sicht der freien Schulen unzureichende Finanzierung ihrer Gebäude. Grundsätzlich ist im Hamburger Schulgesetz verankert, dass die freien Schulen 85 Pro-

zent der Ausgaben, die Schüler an den staatlichen Schulen kosten, von der Stadt erstattet bekommen. Eine Ausnahme, das machte die AGFS deutlich, bildeten aber die Mittel für Miete und Investitionen in die Schulgebäude. Diese seien seit 2002 bei sieben Euro pro Quadratmeter Nutzfläche festgesetzt. In manchen Schulen würden damit heute nur noch 56 Prozent der tatsächlichen Kosten abgedeckt.

„Hamburg hat seine Ausgaben für den Schulbau drastisch gesteigert – auch mit den Steuergeldern der Eltern, deren Kinder freie Schulen besuchen“, sagte Volker Reitstätter, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Freier Schulträger und Geschäftsführer des Katholischen Schulverbandes. „Doch für die freien Schulen selbst bleiben nur Krümel vom Festessen übrig. Das muss sich ändern.“ Die Mitglieder der AGFS fordern deshalb eine Anpassung der Pauschalen an die heutigen Mietzinsen.

Der zweite Kritikpunkt der freien Schulen umfasst das Gastschulabkom-

men, das auch in diesem Jahr nicht neu gefasst werden konnte, weil sich Hamburg und Schleswig-Holstein nicht auf eine Finanzierung des grenzüberschreitenden Schulbesuchs einigen konnten.

Durch ihre zum Teil seltenen pädagogischen Ansätze haben gerade die freien Schulen, zu denen in Hamburg neben den katholischen und evangelischen unter anderem die Buddenhagen- und die Waldorfschulen zählen, eine Schülerschaft, die aus den unterschiedlichsten Stadtteilen Hamburgs und der Metropolregion stammt. Es sei in dieser Frage paradox, so Reitstätter, dass Hamburg für Olympia 2024 die Welt in die Stadt einlade, aber für Schüler aus der Metropolregion „die Schulmauern fast unüberwindbar sind“.

Anlässlich des Aktionstags waren rund 2000 Schüler auf den Rathausmarkt gekommen. Neben der größten Veranstaltung in Hamburg beteiligten sich in zehn weiteren Bundesländern freie Schulen erstmals an dem bundesweiten Aktionstag. *juve*

WELT 19.2.15

Foto: MARKUS SCHOLZ/DPA

**Unterricht im Freien: rund 2000 Schüler
gestern auf dem Rathausplatz**



Schüler- Demo vorm Rathaus

City - Der Rathausplatz wurde gestern zum Freiluftklassenzimmer.

2000 Schüler gingen zum „Tag der freien Schulen“ auf die Straße. Gemeinsam mit NDR-Moderatorin Birgit Hasselbusch wurde

90 Minuten unterrichtet. Die bundesweite Aktion sollte die Vielfalt und Größe des freien Schulsystems in Deutschland sichtbar machen und forderte mehr Unterstützung von der Schulbehörde.

Die größte Schulstunde unter freiem Himmel

Tag der freien Schulen auf dem Rathausmarkt

Hamburg (ms). Es wird Hamburgs größte Schulstunde im Freien: Mehr als 2000 Schüler, Lehrer und Elternvertreter der freien Schulen in der Hansestadt werden bei einem „Tag der freien Schulen“ zu einer Großveranstaltung am 18. September auf dem Rathausmarkt erwartet.

Die Arbeitsgemeinschaft Freier Schulen Hamburg (AGFS) will mit diesem Aktionstag die Größe und Vielfalt des freien Schulsystems unterstreichen. „Schulen in freier Trägerschaft sind keine Beigabe des staatlichen Schulwesens, sondern Garanten von Wahlmöglichkeit, von Vielfalt, Wettbewerb und Anreiz. Und das gilt es gerade auch von Seiten der Politik zu stärken“, betont Volker

Reitstätter, AGFS-Sprecher in der Hansestadt und Geschäftsführer des Katholischen Schulverbandes Hamburg. Der Aktionstag, der zugleich in mehreren Bundesländern durchgeführt wird, soll dies in der Öffentlichkeit noch einmal unterstreichen und über die freien Schulen informieren.

2000 Schüler staatlich anerkannter Privatschulen werden am 18. September von 11 bis 13 Uhr das größte Klassenzimmer unter freiem Himmel schaffen und gemeinsam eine Schulstunde gestalten, informiert Christoph Schommer, Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Katholischen Schulverband. Unter der Regie von NDR-Moderatorin Birgit Hasselbusch präsentieren sich in einem 90-minütigen Bühnenprogramm verschiedene Unterrichtsfächer. Daneben geht es



Volker Reitstätter, Sprecher der AGFS Hamburg.

Foto: Sendker

um Infos zu den verschiedenen freien Schulen, aber auch um politische Forderungen der AGFS insbesondere nach einer gerechteren Refinanzierung der Gebäudekosten durch die Schulbehörde.

Mehr als 19 300 Schüler, fast zehn Prozent aller Kinder und Jugendlichen in Hamburg – be-

suchen eine freie Schule. Größter Schulträger ist davon der Katholische Schulverband Hamburg mit 9302 Schülern auf 21 Schulen. Daneben gehören der Arbeitskreis evangelischer Schulen, die Landesarbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen sowie der Verband Deutscher Privatschulen der AGFS an.

HAMBORG



Foto: hfr

TAHL VUNDOOG

18 880 Schöler goht in Hamborg op Privatscholen. Dat sünd teihn Perzent vun all de Schöler. De mehrsten dorvun goht op 'n katholisch School, faken ok op Waldorfscholen. Güstern hebbt se op 'n Rothuusmarkt den „Tag der freien Schulen“ fiert.

Mopo 19.9.15



21. 9. 15

Private fordern mehr Geld

BILDUNG Freie Schulen wollen an der „Schulbau-Offensive“ des Senats beteiligt werden

Mehr Geld für ihre Gebäude fordern die 75 Privatschulen der Stadt Hamburg. Denn die im Jahr 2002 für Gebäudekosten angesetzte fiktive Miete, sieben Euro pro Quadratmeter, reiche längst nicht mehr aus, um die Schulen auf einem modernen Stand zu halten. Das kritisiert die Arbeitsgemeinschaft der freien Schulen Hamburg (AGFS). Weil aber die Stadt derzeit massiv in staatliche Schulen investiere, entstehe eine Benachteiligung mit „existenzbedrohendem Charakter“.

„Hamburg hat seine Ausgaben drastisch gesteigert – auch mit Steuergeldern der Eltern, deren Kinder freie Schulen besuchen“, sagt AGFS-Sprecher

Volker Reitstätter. Für die freien Schulen blieben dagegen „nur Krümel vom Festessen übrig“.

Gemeint ist die Schulbau-Offensive der Stadt, wonach bis 2020 jährlich 320 Millionen Euro in die Modernisierung fließen sollen. Dafür wurden die staatlichen Schulhäuser bekanntlich in ein Sondervermögen überführt, über welches sie mit Krediten beliehen werden können.

Die Grünen hatten in ihrem Wahlprogramm erklärt: „Wir wollen Schulen in freier Trägerschaft unterstützen, da sie einen öffentlichen Auftrag erfüllen.“ Deshalb sollten jährlich zehn der 320 Schulbau-Millionen in deren Häuser investiert werden.

Doch im Koalitionsvertrag steht dazu nichts.

Um sich in Erinnerung zu rufen, veranstalteten die freien Schulen am Freitag eine öffentliche Schulstunde mit 2.000 Schülern auf dem Rathausmarkt. Freie Schulen seien keineswegs elitär, sondern „fest verankert in allen bürgerlichen Millieus“, sagt Reitstätter. Sie sicherten eine bildungspolitische Alternative und seien „elementarer Bestandteil des demokratischen Grundauftrags“. Und sie würden gern mit der Stadt ins Gespräch kommen.

SPD-Schulsenator Ties Rabe war nicht auf dem Rathausmarkt. „Unserer Kenntnis nach wurde er nicht eingeladen“, sagt

sein Sprecher Peter Albrecht. Angesichts einer extrem angespannten Finanzlage sehe Rabe „keinen finanziellen Spielraum“ für eine neue Privatschulfinanzierung. Diese sei nicht Gegenstand von Überlegungen oder Gesprächen.

Unterm Strich habe Hamburg eine der großzügigsten Regelungen aller Länder. So bekommt eine Privatschule für einen Schüler 85 Prozent der Kosten eines Staatsschülers. Zum Vergleich: In Schleswig-Holstein sind dies nur 70 Prozent.

Die Linke findet dies zu üppig: Im Vorwahlkampf beantragte sie, die Quote auf 70 Prozent zu senken, um Geld für die Inklusion zu gewinnen. **KAJ**